Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 22

Artikel: Die Interfilm in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE INTERFILM IN PARIS

FH. Wir können leider keinen ganz unbefangenen Bericht über diese Tagung geben, weil wir sie mit den Augen eines Mannes sehen mussten, der selbst dafür Verantwortung trug. Sicher aber ist, dass sie erfreuliche Aspekte aufwies.

Schon die Eröffnungsveranstaltung in der Etoile-Kirche war ein guter Auftakt. Es zeigte sich, dass man kaum mehr von einer blossen Generalversammlung reden konnte, sondern eher von einem Kongress. 127 Teilnehmer wurden in der Kirche gezählt, Die deutsche evangelische Kirche stellte mit nahezu 30 Zugereisten das stärkste Kontingent, während die Schweiz mit 9 Vertretern nicht übermässig glänzte. Doch handelte es sich dafür um Leute von Gewicht; so war der Kirchenbund durch Pfarrer Bauer, Präsident seiner Massenmedienkommission, offiziell vertreten.

Mit erstaunlicher, geistiger Lebendigkeit präsidierte Pfarrer Marc Boegner, Mitglied der Akademie, Ehrenpräsident des französischen Protestantismus, obwohl leidend, die Eröffnungstagung. 10 Jahre früher hatte er in Paris schon die Gründungsversammlung im Haus des Protestantismus an der Rue de Clichy geleitet. Trotzdem er die Achtzig überschritten, stand er noch ebenso frisch und schlagfertig am Rednerpult wie damals. Auf seine Begrüssungsworte, die irgendwie eine elektrisierende Wirkung hatten, folgte eine Ansprache des Vertreters der Regierung, Ministerialrat Sérignan, der den Beitrag des Films, speziell des nicht-kommerziellen, für die kulturellen Aufgaben hervorhob und die Tätigkeit der Interfilm warm begrüsste. Hierauf ergriff der Präsident der Interfilm Dr. F. Hochstrasser das Wort, um namens der Interfilm die Versammlung und die Delegationen der einzelnen Nationalkirchen zu begrüssen, die von Wien bis Stockholm herbeigeeilt waren. Er fügte eine kurze Zusammenfassung der Aktivität der Interfilm bei. Dann sprach der Film-Fachmann M. Arlaud über "Den Einfluss des Films auf den Menschen", witzig, geistreich, manchmal etwas zugespitzt, so etwa, wenn er meinte, dass ein Gangsterfilm nützlicher sein könne als eine Filmbiographie über die hl. Thérèse von Lisieux. Am Schluss der Veranstaltung wurde der von der amerikanischen protestantischen Filmkommission in Auftrag gegebene Film "Parable" vorgeführt, der einen modernen Christus in einem Zirkus in der Maske des Clowns zeigen will. Im Anschluss entspann sich eine lebhafte Diskussion darüber, die interessante Abklärungen brachte, aber auch gegensätzliche Auffassungen enthüllte.

Unsere Pariser Freunde hatten sich für den andern Morgen etwas Besonderes ausgedacht: Pfarrer Henri Bosc, Konservator des historischen Museums des französischen Protestantismus, führte die Delegationen zu den verschiedenen protestantischen Erinnerungsstätten aus den Anfängen der Reformation in Paris. Es war für alle eine denkwürdige Fahrt zum Gedächtnis jener ersten Protestanten, der Hugenotten, von denen die Mehrzahl ein furchtbares Martyrium erlitten, in unerschütterlichem Glauben an Gottes Wort. Conservator Bosc verstand es nicht nur, die einzelnen Orte, wo sie lebten und litten, zu zeigen, sondern auch jene heroische Zeit wieder lebendig werden zu lassen, mit ihren heimlichen Katakombengottesdiensten in Kellern, den schrecklichen Hinrichtungen, denen auch die Frauen nicht entgingen, den Mordnächten, von denen die bekannte Bartholomäus-Nacht nur die schlimmste, aber keineswegs die einzige war, von dem Leben der geistigen Führer, eines Calvin, eines Theod. Beza, Wilhelm Farel, Erasmus, die schliesslich, meist auf abenteuerliche Weise, in die Schweiz entkamen, weshalb diese historische Pilgerfahrt für Schweizer doppelt interessant war. Jede protestantische Organisation, welche Paris besucht, sollte unter der hervorragenden Leitung von Conservator Bosc diese Rundfahrt unternehmen.

Nach einem gemeinsamen Essen, welches der Aufsichtsrat der Interfilm den Delegationen und den Gästen offerierte, eröffnete Dr. Hochstrasser die administrative Generalversammlung der ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder. Das angespannte weitere Programm erlaubte leider nur eine sehr rasche und knappe Erledigung der Traktanden, wobei nur das Allernötigste diskutiert werden konnte. Beschlossen wurde die Wahl des englischen und des schwedischen Delegationschefs in den Aufsichtsrat, der Herren Arthur Lomas und Lars Sundh, die sich um die Interfilm schon mehrfach verdient gemacht haben. Bei den Präsidialwahlen hatte der bisherige Präsident zu erkennen geben müssen, dass er infolge der jedes annehmbare Mass übersteigenden Beanspruchung im eigenen Land zurücktreten möchte, sofern eine gute Nachfolge gesichert wäre. Der Aufsichtsrat war aber nicht gewillt, ihn ziehen zu lassen, und schlug der Generalversammlung eine Entlastung in dem Sinne vor, dass neu die Stelle eines Präsidenten des Aufsichtsrates geschaffen wird, sodass der Präsident der Interfilm von dieser Aufgabe entlastet würde. Dieser wurde darauf in seinem Amt bestätigt, während zum Präsidenten des Aufsichtsrates der deutsche Delegationschef, Oberkirchenrat Dr. H. Gerber gewählt wurde, der in Zukunft dessen Verhandlungen leiten wird. Die Lösung wurde aus der Mitte der Versammlung als glücklich bezeichnet; die leitenden Funktionäre werden jedenfalls alles daransetzen, dass dies Wahrheit wird.

Im Anschluss an die Sitzung wurde dem Filmmuseum der französischen Cinémathèque ein Besuch abgestattet, wo die Vorführung von Bibelfilmen aus der Steinzeit des Kinos vorbereitet worden war. Sie boten vorwiegend historisches Interesse, wobei aber auch ein Christus-Film von Duvivier, an sich schon lang verschollen, bewies, dass die modernen Passionsfilme seitdem nichts gelernt haben, dass alles von Duvivier schon angewandt wurde, was sie als neu ausgaben.

Am Abend wickelte sich unter Leitung des verdienten Generalsekretärs Jan Hes eine reiche Filmschau ab, die in zwei Säle verteilt werden musste, da verschiedene Delegationen mehr Filme mitgebracht hatten, als erwartet worden war. Wir werden auf die verschiedenen Werke, die von unterschiedlicher Qualität waren, noch zurückkommen. Lebhaft diskutiert wurde "Gebet in Jazz" der Engländer, für den die jüngere Generation nachdrücklich eintrat, während er von Herren in bestandeneren Jahren ebenso abgelehnt wurde. Falls er den Jungen etwas sagt, warum soll er ihnen nicht gezeigt werden dürfen? "Igra", ein schon in Oberhausen mit Erfolg gelaufener Kurzfilm aus dem Osten über den Atomkrieg und die Dummheit der Menschen fand dagegen auch hier allgemeine Zustimmung. Mitternacht war lang vorbei, als sich die Letzten diskutierend auf den Heimweg machten.

Am folgenden Morgen fand in der Etoile-Kirche der Gottesdienst statt, für den leider entgegen der ursprünglichen Absicht keine ökumenische Form wie an frühern Tagungen hatte gefunden werden können. In einer kurzen Schlussitzung dankte der Präsident den Pariser Freunden, vor allem dem Ehepaar de Tienda, für die grossen Dienste, die sie der Interfilm durch die Ausarbeitung dieser Tagung geleistet haben. Er fügte bei, dass gar nicht so sehr die unmittelbaren Ergebnisse solcher Versammlungen das wichtigste seien. Wichtiger seien die Impulse, die Antriebe, die von ihnen ausgingen, um der Arbeit in der Heimat das Jahr hindurch neuen Auftrieb und neuen Schwung zu geben. Und dass sie auch die tröstliche Gewissheit verschafften, dass überall in der Welt Brüder und Gesinnungsgenossen auf gleiche Weise tätig seien, wenn man von Mutlosigkeit und Müdigkeit bedroht sei.

Am Nachmittag fand noch inoffiziell unter Leitung von Lotte Eisner im Filmarchiv eine neue Vorführung älterer Filme statt, an deren Besuch der Berichterstatter leider in letzter Sekunde verhindert wurde. Mit ihr klang die 10. Generalversammlung der Interfilm in Paris aus.

WO STEHT HEUTE DAS FERNSEHEN ?

FH. Die Frage bezieht sich nicht auf die materielle Situation. Gibt es Fernsehsendungen, die eine eigenständige, künstlerische Leistung darstellen? Sind solche überhaupt möglich, und wenn ja, lässt sich eine Entwicklung in dieser Richtung nach weisen?

Es ist offenkundig, dass unter den Massenmedien das Fernsehen den Aussenseiter darstellt. Dramatiker, Schriftsteller, schöpferische Filmleute stehen ihm skeptisch bis zur offenen Abneigung gegenüber. Bekannt ist Antonionis Anklage gegen das Fernsehen, diesen "anmassenden Zwerg, der wie ein verheerender Virus die menschliche Gesellschaft verseucht und die Filmkunst noch zerstören wird". Andere, bedeutende Regisseure nehmen keine Notiz von ihm, weil sie es einer solchen gar nicht für würdig erachten.

Man kann das verstehen. Selbstverständlich sind die schon traditionellen Massenmedien Film und Radio nicht erfreut über den neuen Bruder, der wächst und wächst und bald alles überholt haben kann. Dass hier Ressentiments entstanden sind, war unvermeidlich. Auch gibt es eine Ablehnung aus Gleichgültigkeit und Unverständnis, gestützt auf falsche Vorstellungen. Aber andrerseits muss auch beachtet werden, dass das Fernsehen wie ein Meteor am Himmel aufgestiegen ist, mit einer solchen Rasanz, dass selbst bedeutende Köpfe noch nicht die nötige Distanz für ein Urteil zu ihm gewinnen konnten. Entsprechend ist es auch für uns gewagt, schon heute Stellung zu grundsätzlichen Bewertungen des Fernsehens nehmen zu wollen. Doch scheint uns der Versuch trotzdem geboten, nachdem dieses bereits in so vielen Familien Heimatrecht erhalten hat.

Es kann natürlich nicht bestritten werden, dass das Fernsehen Warenhaus-Qualitäten besitzt, dass es unzähligen Menschen dienen muss und deshalb Vielerlei zu bringen gezwungen ist. Das ist an sich kein günstiges Klima für hochwertige Leistungen. In der raschen Weise, in der sich die Sendungen folgen, kann eine bedeutsame, künstlerisch wertvolle Sendung, und sei es eine Oper von Mozart oder ein Schauspiel von Hebbel, nicht die volle Wirkung eines Erlebnisses erzielen. Wir glauben zwar nicht, dass dies ein dauernder Grund für die Erzeugungen von Werken höhern Ranges sein wird; denn hoffentlich lernt das Publikum mehr als früher beim Radio seine Fernsehsendungen auszuwählen. Nur wenn das Fernsehen nicht unablässig, in der Art etwa des Luxemburger Radio-Senders in vielen Familien laufen gelassen wird, besteht Aussicht, dass wertvolle Sendungen ihre ganze Wirkung entfalten können. Hier hat die Erziehung zum richtigen Gebrauch der neuen Erfindung einzusetzen.

Damit ist auch gleich ein Punkt berührt, der dem Fernsehen immer wieder Opposition seitens schöpferischer Menschen einträgt: dass es ein Medium für grosse Volksmassen sei. Im Unterschied etwa zum